Der sächsische Erzähler,

Tageblatt für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda.

Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag und kostet mit illustrierter Beilage „Heimatliche Blätter" bei Abholung vierteljährlich 1 ℳ 50 ₰, bei Zustellung ins Haus 1 ℳ 70 ₰, bei allen Postanstalten 1 ℳ 50 ₰ exclusive Bestellgeld. Einzelne Nummern kosten 10 ₰. Telegramm-Adresse: Erzähler. Fernsprecher der Redaktion 6597.

Fernsprechstelle Nr. 22.
Bestellungen werden in allen Postanstalten des deutschen Reiches, für Bischofswerda und Umgegend bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle dieses Blattes angenommen. Schluß der Geschäftsstelle Abends 8 Uhr.
Vierundsechzigster Jahrgang.

Inserate, welche in diesem Blatte die weiteste Verbreitung finden, werden bis vorm. 10 Uhr angenommen, größere und komplizierte Anzeigen tags vorher, und kostet die viergespaltene Korpuszeile 12 ₰, die Reklamezeile 30 ₰. Geringster Inseratenbetrag 40 ₰. Für Rückerstattung eingesandter Manuskripte usw. keine Gewähr.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der **Brauereigenossenschaft in Bischofswerda** ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin auf

den 15. April 1910, vormittags 10 Uhr

vor dem hiesigen Königlichen Amtsgerichte anberaumt worden.

Bischofswerda, am 4. April 1910.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der bestehenden Vorschriften werden alle Personen, welche in ihrem, den unten genannten Orten, ihre Einkommensteuer- oder ihre Ergänzungssteuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber bis jetzt die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mitteilung des Einschätzungsergebnisses sich bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes zu melden.

Großhartmannsdorf, Frankenthal, Goldbach und **Weickersdorf**, am 5. April 1910.

Die Gemeindevorstände.

Das Neueste vom Tage.

Der Streik im Bergwerke ist unvermeidlich. Sämtliche in Betracht kommenden Arbeiterorganisationen haben das vom Arbeitgeberbund als Ultimatum vorgelegte Tarifmuster abgelehnt. (Siehe Deutsches Reich.)

•

Ein neues lenkbares Luftschiff ist von den Siemens-Schuckertwerken in Berlin fertig gestellt worden. Es ist nach dem unstarren System gebaut und wird von 3 Motoren und sechs Propellern getrieben. (Siehe Deutsches Reich.)

•

Die Gutehoffnungshütte in Oberhausen (Rheinland) machte anläßlich der Feier ihres 100jährigen Bestehens Stiftungen und Schenkungen im Betrage von 1 300 000 ℳ. (Siehe Deutsches Reich.)

•

In der Geschäftswelt in Marseille herrscht große Besorgnis, daß der Streik der Mannschaften längere Zeit andauern könne. Auf den Hafenkais stauen sich bereits massenhafte Waren. Der Streik droht auch auf die übrigen französischen Häfen und sogar nach Algier überzugreifen. (Siehe Drahtnachrichten.)

•

Kronprinz Alexander von Serbien, welcher zurzeit die Regentschaft leitet, hat alle in den Strafanstalten internierten mohammedanischen Serben begnadigt.

•

In New York stürzte Maxim junior mit einem neuen Aeroplan, von dem er große Leistungen erwartete, aus einer Höhe von 30 Fuß zu Boden. Er selbst erlitt starke Quetschungen und Erschütterungen. Die Maschine wurde teilweise zerstört.

Polen und Schlesien.

Die Großpolen, deren Streben bekanntlich darauf gerichtet ist, auf den Trümmern Preußen-Deutschlands das alte Königreich Polen wieder herzustellen, behaupten unter anderm, daß sie ein „Jahrhunderte altes Recht auf Schlesien" hätten. Wie verhält es sich damit in Wirklichkeit? Fragen wir die Geschichte. Die belehrt uns, daß Schlesien und die angrenzenden Gebiete schon zu den Zeiten des römischen Geschichtsforschers Tacitus, also um das Jahr 100 nach Christo, kerndeutsch waren. Es wohnten dort die deutschen Stämme der Quaden und Lugier, und ihre nördlichen Nachbarn — an der heutigen Südgrenze der Provinz Posen — waren Stammesverwandte der Vandalen. Zahlreiche Funde in alten Grabstätten beweisen diese Tatsache. Freilich wanderten diese Stämme zur Zeit der großen Völkerwanderung aus, und slawische Völkerschaften nahmen die verlassenen Gebiete ein. Aber das ist in zahlreichen anderen Gegenden auch so gewesen, beispielsweise in Brandenburg. Es war ein Deutscher, nämlich der fränkische Kaufmann Samo, der um 620 nach Christo das erste großslawische Reich schuf, indem er in Böhmen seine Herrschaft begründete und über die benachbarten Slawenstämme auch im heutigen Schlesien ausdehnte. Erst im 10. Jahrhundert entstand ein polnisches Reich, das unter Boleslaw Chobry seine größte Macht und Ausdehnung erlangte.

Zu jener Zeit haben allerdings die Bewohner des heutigen Schlesien unter Polens Botmäßigkeit gestanden. Aber sie waren schon sprachlich von den Polen verschieden. Als dann die polnische Herrscherfamilie der Piasten herrschte, wurde Schlesien ein selbständiges Reich, indem es 1163 durch Kaiser Friedrich Rotbart von Polen abgetrennt wurde. Also knapp 2 Jahrhunderte stand Schlesien unter polnischer Herrschaft. Niemals jedoch haben sich die Bewohner Schlesiens als Polen gefühlt, und nach 1163 hat Schlesien nie zu Polen gehört, also seit nun fast 800 Jahren. So sieht es mit dem „Jahrhunderte alten Recht" der Polen auf Schlesien aus.

Völlig gleichgültig stand Schlesien der Einigung Polens unter Wladislaw Lokietek im 13. Jahrhundert gegenüber. Im Gegenteil ist Schlesien seit den Tagen des ruhmreichen Kaisers Friedrich Rotbart ein kerndeutsches Kolonisationsgebiet geworden, ja geradezu der festeste Hort des unaufhaltsam nach Osten vordringenden Deutschtums. Der tapfere Fürst Heinrich von Niederschlesien, ein urdeutscher Mann im Fühlen, Denken und Handeln, hat sein Leben gelassen im Kampfe mit den Mongolen, die er 1241 bei Liegnitz besiegte, womit er in jenen sturmvollen Tagen die deutsche Ehre rettete. Heinrichs Nachfolger sind immer echte Deutsche geblieben. Sie begünstigten die deutsche Einwanderung, schätzten deutschen Fleiß, deutsche Treue und Gewissenhaftigkeit und verachteten die schon damals hervortretende polnische Lotterei. Ganz Schlesien wurde deutsch, mächtige deutsche Städte wie Breslau, Liegnitz blühten empor, der Handel nahm einen großen Aufschwung, deutsche Geistesbildung und christlich-deutsches Wesen herrschten.

Freilich hat Schlesien im Laufe der Zeit seine Selbständigkeit verloren, aber nicht an Polen, sondern an Böhmen, das auch von deutschen Fürsten regiert wurde. Somit blieb Schlesien deutsch. Nur in Oberschlesien, wohin die deutsche Kolonisation nicht so mächtig vordringen konnte, breitete sich das Polentum aus. Aber es ist wichtig, festzustellen, daß sich die polnisch sprechenden Bewohner auch dieser Gegenden nicht als Polen fühlten. Sie betrachteten sich als Schlesier, nur eben als polnisch sprechende. Politisch zu Polen zu gehören, haben die Oberschlesier stets abgelehnt. Diese Stellungnahme haben sie auch unter habsburgischer Herrschaft bewahrt, und als Friedrich der Große Schlesien in Besitz nahm und wahrhaft königlich für diese bis dahin vernachlässigte Provinz sorgte, bildete sich in allen Schlesiern — auch bei den Oberschlesiern — ein starkes Gefühl der Treue zum preußischen Königshause aus. Diese Treue haben Schlesiens Söhne glänzend bewährt, z. B. in den Freiheitskriegen.

Die Oberschlesier waren einfache und biedere Leute, die nichts wußten von aufrührerischen Bestrebungen. Erst das Eindringen sozialdemokratischer und noch mehr polnischer Wühler hat vielen Oberschlesiern den Kopf verdreht. Es ist daher auch ein Gebot der geschichtlichen Gerechtigkeit, den großpolnischen Bestrebungen mit Nachdruck entgegenzutreten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Vorträge des Prinzen Max von Sachsen. Prinz Max von Sachsen wird Mittwoch und Donnerstag abend im Sitzungssaal des Architektenhauses auf Einladung des Komitees zur Veranstaltung wissenschaftlicher Vorträge zwei Vorlesungen halten. Heute abend 8½ Uhr wird er über die „Mönchsrepublik auf dem Berge Athos und ihre Kunstschätze" und morgen abend über „die griechische Kultur und das Reich Gottes" sprechen.

Finanzministerkonferenz. Eine Konferenz der einzelstaatlichen Finanzminister soll am 7. d. M. in Berlin stattfinden.

Die Motorluftschiffer-Kompagnie hat unter Führung des Hauptmanns George Metz verlassen, um sich nach Köln zu begeben. Da die Kompagnie aus Mannschaften besteht, die im Laufe des Winters aus allen Regimentern des Reiches zusammengezogen wurden, sind viele der Luftschiffahrt noch unkundig und werden jetzt in Köln, wo man